



Dies ist eine Leseprobe der Hobbit Presse. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.hobbitpresse.de

BRIAN LEE DURFEE

DAS PECHSCHWARZE
DIE FÜNF KRIEGERENGEL 2
HERZ

Aus dem Amerikanischen
von Olaf Schenk

KLETT-COTTA

Hobbit Presse

www.hobbitpresse.de

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel »The Blackest Heart.
The Five Warrior Angels 2« im Verlag Saga Press an Imprint of
Simon and Schuster, New York 2019

© 2019 by Brian Lee Durfee

Für die deutsche Ausgabe

© 2020 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Cover: Birgit Gitschier, Augsburg

unter Verwendung einer Illustration von © Federico Musetti

Gesetzt von C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Gedruckt und gebunden von GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-608-96142-3

*Für meinen brillanten Herausgeber bei Saga Press, Joe Monti,
und meinen Agenten, den Superhelden Matt Bialer*



INHALT

	KARTE DER FÜNF INSELN	13
1	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Allein die Toten kennen</i>	17
2	GAULT AULBREK	
	<i>Begrabt sie nicht</i>	33
3	TALA BRONACHELL	
	<i>Unserer schmorenden Seelen</i>	45
4	NAIL	
	<i>Huldigte den Biestern</i>	65
5	AVA SHAY	
	<i>Seelenlose Klage</i>	79
6	LINDHOLF LE GRAVEN	
	<i>Die Last einer Welt</i>	95
7	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Ach, dies blut'ge Sakrament</i>	111
8	TALA BRONACHELL	
	<i>Fünf göttliche Waffen</i>	137
9	GAULT AULBREK	
	<i>Schnell Verräter</i>	157

10	JONDRALYN BRONACHELL	
	<i>Nie enden wollende Traurigkeit</i>	167
11	AVA SHAY	
	<i>Freiheit von den Totengeistern</i>	181
12	NAIL	
	<i>Verdirbt die Lehren</i>	195
13	TALA BRONACHELL	
	<i>Mebr als alle anderen Gaben</i>	211
14	LINDHOLF LE GRAVEN	
	<i>Niedrigste Formen der Natur</i>	243
15	STEFANE WAYLAND	
	<i>In Finsternis und Furcht getauft</i>	259
16	JONDRALYN BRONACHELL	
	<i>Geheimnis der Schädel</i>	279
17	GAULT AULBREK	
	<i>Der Edelmann wahrhaft tapfer</i>	295
18	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Narben auf ihrem Fleisch</i>	309
19	AVA SHAY	
	<i>Unter dem Joch der Schändung</i>	327
20	NAIL	
	<i>Als frei und würdig gelten</i>	355
21	GAULT AULBREK	
	<i>Bleibt ohne Makel</i>	383
22	LINDHOLF LE GRAVEN	
	<i>Hüte dich vor dem Glauben</i>	395

23	TALA BRONACHELL	
	<i>Kinder des Zorns</i>	405
24	STEFANE WAYLAND	
	<i>Tut dem Gesetz Genüge</i>	417
25	NAIL	
	<i>Viel Gemetzel und Blutvergießen</i>	435
26	AVA SHAY	
	<i>Staub der Zeit</i>	459
27	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Kräben, die an Knochen picken</i>	473
28	JONDRALYN BRONACHELL	
	<i>Dem Tod geweiht</i>	485
29	LINDHOLF LE GRAVEN	
	<i>Von Herzen gutgläubig</i>	501
30	NAIL	
	<i>Strömende Silberflüsse</i>	517
31	STEFANE WAYLAND	
	<i>In endlosem Elend</i>	547
32	NAIL	
	<i>Ein gewisses nebliges Licht</i>	569
33	AVA SHAY	
	<i>Gedenkt der gütigen Gabe</i>	575
34	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Jagd auf ibresgleichen</i>	591
35	GAULT AULBREK	
	<i>Wahrheit und Schuld</i>	597

36	NAIL	
	<i>Geschworen und aufgegeben</i>	603
37	TALA BRONACHELL	
	<i>Wie Liebe gewonnen wird</i>	627
38	JONDRALYN BRONACHELL	
	<i>Trägt eine Goldmünze</i>	647
39	BISCHOF HUGH GODWYN	
	<i>Blut des Drachen</i>	661
40	STEFANE WAYLAND	
	<i>Hüte dich vor der Alchemie</i>	673
41	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Findet endlich Frieden</i>	689
42	TALA BRONACHELL	
	<i>Demütige Diener</i>	699
43	GAULT AULBREK	
	<i>Einen ungerechten Ritter</i>	707
44	AVA SHAY	
	<i>Große Kunstwerke</i>	733
45	STEFANE WAYLAND	
	<i>Namenlose Biester der Unterwelt</i>	747
46	NAIL	
	<i>Ins Licht führen</i>	769
47	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Die Macht der Hexe</i>	785
48	BISCHOF HUGH GODWYN	
	<i>Ein falscher Bischof Laijons</i>	795

49	STEFANE WAYLAND	
	<i>Die Quelle allen Lebens</i>	805
50	TALA BRONACHELL	
	<i>Verfluchtes in Gesegnetes verwandeln</i>	833
51	NAIL	
	<i>Der König der Sklaven</i>	845
52	JONDRALYN BRONACHELL	
	<i>Falsche Anklage erheben</i>	855
53	GAULT AULBREK	
	<i>Ein echter Soldat</i>	867
54	TALA BRONACHELL	
	<i>Gebadet in Blut</i>	875
55	LINDHOLF LE GRAVEN	
	<i>Am Ende aller Dinge</i>	885
56	NAIL	
	<i>Probiert den Tod</i>	891
57	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Ein erschlagener Feind</i>	905
58	TALA BRONACHELL	
	<i>Verschlingt den Tugendsschleier der Vallè</i>	915
59	AVA SHAY	
	<i>Tod des Gesalbten</i>	937
60	BISCHOF HUGH GODWYN	
	<i>Abgründe ihrer Unwissenheit</i>	953
61	TALA BRONACHELL	
	<i>Liebe Laijons</i>	965

62	KRYSTALLHOLZ	
	<i>Einverständnis Laijons</i>	971
63	NAIL	
	<i>Wabres Heldentum</i>	981
64	MANCELLOR ALLEN	
	<i>Wohlige Gleichheit im Tode</i>	991
65	BISCHOF HUGH GODWYN	
	<i>Schutz vor dem Galgen</i>	1007
66	MANCELLOR ALLEN	
	<i>Fables weißes Fleisch</i>	1021
67	BISCHOF HUGH GODWYN	
	<i>Seen aus Blut</i>	1037
68	LINDHOLF LE GRAVEN	
	<i>Gott lieben</i>	1053
69	NAIL	
	<i>Lange und trostlose Nacht</i>	1061
70	JONDRALYN BRONACHELL	
	<i>Anfang aller Dinge</i>	1073

ANHANG

	Die Monde der Fünf Inseln	1083
	Die fünf Bände der Alten Schriften	1084
	Die fünf Waffen Laijons	1084
	Eine kurze Historie der Fünf Inseln	1085
	Dramatis Personae	1087
	Motivation und Dank	1095

KARTE DER FÜNF INSELN



*Gewaltverbrechen an jedem Baum und blutgetränktes Gras.
Allein die Toten kennen diesen Blutholzwald.*

DAS BUCH DES VERRÄTERS



1. KAPITEL

KRYSTALLHOLZ

AM ZWEIUNDZWANZIGSTEN TAG DES TRAUERMONDES
IM 999. JAHR LAIJON - BLUTHOLZWALD, SØR SEVIER

Der Schleier der Stille, der über den üppigen schwarzen Wäldern lag, wurde von Schreien durchbrochen. Wildes Kreischen, das Krista Aulbrek aufnahm und im bodenlosen Nirgends ihres Hirns unterbrachte, bevor es in ihre Gefühle vordringen konnte. Zum ersten Mal sah sie nun diesen einzigartig fremden Ort, diesen rätselhaften Irrgarten rauher Schönheit und endlos finsterer Pracht – diesen Blutholzwald.

Krista führte ihr Pferd am Zaumzeug. Es war eine stattliche schwarze Stute, sie hieß Schreckgestalt. Das Tier blähte die Nüstern und legte die Ohren an. In jedem seiner Schritte lag die Müdigkeit des tagelangen schnellen Ritts, während sie beide sich durch die samtgrüne Decke aus Düften und schwarzen Blüten tasteten. Die Augen der Stute waren rotverschleiert – ein Anzeichen für das Serum aus Rauthouin Bane, das Krista dem jungen

Tier gespritzt hatte. Binnen eines Jahres würden diese Augen wie funkelnde rote Diamanten aufflammen, und die Muskeln der Stute würden noch fester sein und von unnatürlicher Kraft. Dann wäre Schreckgestalt wahrlich das Ross eines Bluthölzlers.

Als sie einen leichten, mit Gras und dunklen Bäumen bewachsenen Hang hinabglitten, spürte Krista, wie geschärft ihre Sinne waren. Rote Schmetterlinge flatterten bei jedem Huftritt aus den wuchernden Moosfarnen auf. Hier gab es kein Totholz. Die Bäume wuchsen lang und schmal wie Lanzen in den messinggrauen Himmel. Darin ähnelten sie den weißen Birken aus den Nördlichen Hochlanden von Sør Sevier, nur dass hier die Rinde schwarz wie die mondlose Nacht und jeder sehnige Ast mit Stacheln und Dornen gespickt war. Von roten Adern durchzogenes, lebendig grünes Laub schien im Takt eines gigantischen Herzens zu pulsieren, das tief im lehmigen Boden begraben liegen musste.

Zwischen den Bäumen zog die dichte, feuchte Luft über die Blüten, als Krista und Schreckgestalt den Gipfel des Hügels erreichten und die erste Gefangene erblickten, eine Frau mittleren Alters. Sie war nur in einen groben Kittel gehüllt und stand Krista zugewandt, die Arme nach hinten um einen Blutholzbaumstamm verdreht und mit Handschellen gefesselt, beide Beine in Ketten. Als sie Krista und das große schwarze Pferd sah, weiteten sich ihre Augen. In Panik keuchte sie auf und hauchte tonlos: *Nein!*

Krista wusste, wie sie auf diese Gefangene wirken musste. Schwarze Lederrüstung, Dolche in schwarzen Futteralen an der Hüfte, ein schwarzer Umhang um die Schultern. Am Sattel ihres dämonenägigen Pferdes hingen ein Schwert und ein Lederbeutel voller Gifte und Tenvamaru. Ja, Krista kannte den Eindruck, den Bluthölzler machten. Erst recht eine wie sie, mit blasser Haut, langen blonden Haaren, und grünen Augen, die unter dem gerade geschnittenen Pony hervorblitzten. Zusammen sahen sie und Schreckgestalt kalt, hart, tödlich und wunderschön aus.

Bald kamen hinter dieser ersten Frau weitere Gefangene ins Bild – gut einhundert von ihnen: Männer, Frauen, eine Handvoll Vallè, ein oder zwei räudige Oghule. Alle in Ketten gelegt und an Bäume gefesselt, an einem Stamm nach dem anderen, bis in die Tiefen des kohlschwarzen Waldes. Und alle waren sie aus den Kerkern von Rokenwalde geholt worden, um an diesem Sakrament der Seelen teilzuhaben.

Der Wind wurde schwächer, und links von Krista schimmerte der Wald düster. Etwas nahm in der trüben Tiefe zwischen den Blutholzbäumen Gestalt an, und die Gefangene kreischte auf.

Selbstsicher und hünenhaft, das Gesicht im Schatten einer Kapuze verborgen, glitt Black Dugal wie ein böser Nebel auf Krista zu. Mit festen Schritten und leise wie Schnee in der Nacht kam er zwischen den Bäumen heran. Der gewaltige Blutaugenhengst Ingrim hob sich als finsterer Umriss vom Wald dahinter ab, und seine Augen glühten rot in steter Wachsamkeit.

Dugals rabenschwarzer Umhang schwang über das Gras und die spindeligen Hagebutten. Als er näher kam, erkannte sie die vertraute Form seines Gesichts. Die markante Nase, die festen Lippen, der graumelierte Bart und die von Äderchen durchzogenen roten Augen waren nun im Schatten seiner Kopfbedeckung zu sehen. Eine tiefe Narbe zeichnete wie ein Sichelmond seine linke Wange, zwei weitere verliefen vom rechten Auge quer über das Gesicht bis unter den Bart. Eine kaum sichtbare Spur durchschnitt die rechte Braue und die schwarzen Wimpern, lief die Stirn hinauf und verlor sich unter der Kapuze seines Mantels. Insgesamt sah Dugal finster, gequält und umwerfend *gut* aus.

Schönheit war für Blutholz-Attentäter unerlässlich.

»Hast du etwas zu deiner Verteidigung zu sagen?« Dugal trat auf sie zu.

Krista spürte stets eine gewisse Aufregung, wenn sie die Kälte in der Stimme ihres Meisters hörte. Sie hielt seinem strahlenden,

durchdringenden Blick stand, jetzt, da sie sicher sein konnte, dass sie dieses Ziel vor Hans Rake erreicht hatte, denn Black Dugal wäre ihr nicht erschienen, wenn sie nicht als Erste hier gewesen wäre.

»Ich habe diesen Ort ganz leicht gefunden.« Sie versuchte nicht, seinem Blick auszuweichen. Ihre Finger schlossen sich jedoch etwas fester um den Zügel von Schreckgestalt. Vor Anspannung prickelte ihre Haut.

»Drei volle Tage hat es gedauert«, sagte er. Keiner seiner Muskeln regte sich. Er vermochte eine Anspannung in ihr hervorgerufen wie sonst niemand. »Ich habe mehr von dir erwartet.«

Trotz seiner Worte hielt sie das Haupt erhoben. »Ich kann Hans nirgendwo sehen.«

Dugal nahm ihre Antwort mit versteinertem Blick zur Kenntnis. Seine kalten Augen verströmten ein böses rotes Licht. Blut des Drachen! Das war Alchemie, die sie nicht begriff – Saft des Blutholzbaumes, vermischt mit einer zerstörerischen Arznei. Ihr hatte der Meister noch nie das Blut des Drachen angeboten, Hans Rake aber sehr wohl. Im ersten Jahr ihrer Ausbildung hatte Hans es auf mehr Morde gebracht als sie. Blut des Drachen war seine Belohnung. Und ein Meuchelmörder der Bluthölzler durfte in der Ausbildung dieses wertvolle und seltene Serum nur mit Black Dugals Erlaubnis genießen. Jedes Jahr erhielt der, der die meisten getötet hatte, eine Belohnung. Im letzten Jahr war Schreckgestalt die Gabe für Krista gewesen.

»Dein Name ist nun Krystallholz«, sagte Dugal mit einem Anflug von Wärme in der Stimme.

Krystallholz. Ihr gefiel, wie der Name ihm über die Lippen kam. *Aus Krista wird Krystallholz.* Fast war sie enttäuscht, dass sie es nicht geahnt hatte.

»Du bist also einverstanden.« Nur Dugal konnte so schnell diesen intimen Ton eines alten Freundes annehmen. »Ich hatte einen,

der schlug zu wie eine Spinne. Ein anderer jagte wie ein Habicht. Eine bewegte sich wie Seide. Eine war bezaubernd wie eine Rose. Alle habe ich gemacht. Alle wunderschön. Und du bist vielleicht meine größte Schöpfung. Strahlender und wertvoller als ein Edelstein. Schärfer und schneidender als eine Kristallscherbe. Du bist meine tödlichste Waffe. Tödlicher noch als Seide und Rose zusammen.«

Krista erregten seine Worte. Sie malte sich Seidenholz und Rosenholz aus, die beiden einzigartigen Vallè-Frauen aus der Burg Black Dugals. Beide waren vor mehr als fünf Monden mit unterschiedlichen Missionen aufgebrochen. Die Vallè hatten Dugal geholfen, sie und Hans Rake die wunderbare Kunst des Meuchelmordens zu lehren. Gemeinsam hatten sie so viele getötet. Zu Beginn hatte es noch einen Lehrmeister gegeben – Spinnenholz – einen erfahrenen Bluthözlzer mit grausamem Antlitz, der die Züge Dugals erschreckend gut nachahmen konnte. Sein Verhalten ähnelte ihm so sehr, dass Krista sich fragte, ob er mit ihrem Meister verwandt war.

»Krystallholz«, wiederholte sie und spürte, wie der Name wie Öl über ihre Lippen floss.

Dugal bedachte sie mit einem zufriedenen Nicken. Er sah sich im Wald hinter ihr um und hielt bei der an den Baum geketteten Frau inne. Eine Ahnung von Sonnenlicht brach durch die gewundenen Äste und Blätter, wie Flüstern durch ein Buntglasfenster, und es fiel glänzend golden auf das panische Gesicht der Frau.

»Komm«, forderte Dugal Krista auf.

Ihr Herzschlag setzte kurz aus. Sie legte den Kopf an den Hals ihrer Stute. Spürte Schreckgestalts Wärme. Diese kleine Geste beruhigte sie. Half ihr, tief zu atmen. Dann ließ sie das Zaumzeug los, bedeutete dem Tier, stehenzubleiben und folgte ihrem Meister. Die Frau am Baum versuchte, sich ganz klein zu machen, als Krista und Dugal näher kamen. Ihre Augen lagen tief in den Höhlen und ihr Gesicht war faltig und ausgemergelt. Die groben Lum-

pen rochen nach Urin und Schweiß. Tatsächlich lag über der ganzen Gegend ein schwerer pestilenzartiger Gestank. Die Schreie anderer Gefangener hallten durch den Wald.

Ungerührt griff Dugal mit einer Hand über den Kopf der Frau. Er riss einen dünnen Streifen kohlschwarzer Rinde vom Baum und ließ ihn achtlos fallen. Roter Saft quoll langsam aus der Wunde im Stamm und rann zischend und qualmend hinunter. Krista strich mit den Fingern über die Rinde. Sie war nicht spröde und faserig wie die einer Birke. Eher wie feuchtes Leder – oder wie warmes Menschenfleisch. Es fühlte sich beunruhigend an und ließ sie erschauern.

Dugal griff noch einmal über den Kopf der Gefangenen und tauchte zwei Finger in den Saft, dass sie ganz rot wurden und Rauch kräuselnd von ihnen emporstieg. Er ging zu Krista und strich ihr zwei zischende Linien unter das linke Auge. Ein *Stechen*. Krista widerstand dem aufkeimenden Impuls zurückzuzucken und konzentrierte sich auf die Verwirrung und die Panik im Gesicht der angeketteten Frau.

Dugal nahm noch mehr von dem rauchenden Saft vom Baum. »Zeig mir deine Zunge«, befahl er.

Krista gehorchte. Dugal strich ihr etwas von der zähen Flüssigkeit auf die Zunge. Zuerst brannte es regelrecht. Dann nahm sie den göttlichen Geschmack wahr und wollte augenblicklich mehr davon. Mit gierigem Blick fixierte sie die Wunde im Baum und den blutroten Saft, der zischend darin hing.

»Ein Teil deiner letzten Prüfung ist es, dass du nie wieder Blutholzsafft zu dir nehmen wirst.« Mit seinen rot durchzogenen, steinernen Augen blickte Dugal sie durchdringend an. »Selbst dann nicht, wenn ich ihn dir anbiete.« Krista spürte unendliche Enttäuschung und unbändiges Verlangen, noch ehe diese Worte gesprochen waren.

»Der Tod ist der Vater des Schreckens.« Nun sah Dugal die Ge-

fangene an. »Davor fürchten die Menschen sich am meisten. Vor dem Tod. Und doch ist er so voller Schönheit.« Er strich der Frau mit dem Handrücken über die Wange. Sie versuchte zurückzuweichen. Er sprach weiter: »Niemand vergisst den Anblick seiner ersten Leiche. Wenn man den Tod zum ersten Mal gewahrt – nicht den Tod eines Rehs oder eines Hundes oder den einer weggeworfenen Katze in der Kloake – ist das ein mächtiger Augenblick. Nenn mir nur ein Bild mit dieser Kraft, das so sehr bannt und so voller *Schönheit* steckt.«

Dugal wandte sich zu Krista. »Und hier bist du nun. Krystallholz. Bereit und willens, an diesem wundervollen Tag noch mehr grausame Schönheit zu erschaffen.« Irgendwie schlug ihr Meister sie jedes Mal in den Bann, sogar hier, sogar, wenn er über Opfermorde in einem nachtschwarzen Wald voll wilder Schreie und göttlich brennenden Safts sprach. *Solch grausame Schönheit.*

Er hatte recht. Fünf Jahre des Tötens, der Ausbildung in Tanz, Akrobatik, Spielen, Rätseln, Tarnung, Schlossknacken, Schlüsselmachen, Diebstahl, Bogenschießen, Alchemie, Giftmischerei, im Umgang mit Messern und Schwertern, Speeren und Kettenknüppeln hatten sie hierhergeführt, zu diesem Zweck.

Zu ihrem Sakrament der Seelen.

Sie blickte den schwarzen, saftblutenden Baum hinauf. *Ich will das noch einmal schmecken.* Mit diesem Gedanken wandte sie sich ab. Sie schwitzte. Als Black Dugal ihr zum ersten Mal Blutholzleder gezeigt hatte, war sie überzeugt gewesen, ein Kleidungsstück daraus müsse unbequem und heiß wie ein Bäckereiofen sein. Doch dem war nicht so. Tatsächlich war das Leder überraschend angenehm zu tragen. Nicht ein einziges Mal war ihr in den vergangenen fünf Jahren darin heiß geworden. Jetzt aber fühlte sie sich seltsam beengt, fast als würde die Rüstung sich von ihrem Fleisch ernähren wie ein sie umhüllender Parasit, der sie mit seiner bedrückenden, lähmenden Liebkosung infizierte.

Dugals Blick bohrte sich fest in ihren. »Du hast bereits viele in meinem Namen getötet. Du bist brutal, effizient und gefühllos bei deiner Arbeit. Das ist gut. Aber heute wird es anders. Eine Leiche kann, so beunruhigend ihr Anblick zunächst ist, Freude bringen wie ein Kunstwerk. Besonders, wenn man es eigenhändig erschafft. Und um das zu lernen, bist du heute hier. Das ganze Ausmaß der menschlichen Anatomie. Deine letzte Prüfung. Mord im Namen der Kunst. Die Mutter aller Schönheit.« Bei diesen Worten begann die an den Baum gekettete Frau ängstlich zu keuchen.

Den finsternen Blick auf Krista konzentriert, sprach Dugal weiter: »Bis jetzt warst du einfach eine Mörderin. Nach dem heutigen Tag aber wirst du eine wahre Blutholz-Attentäterin sein. Du wirst Krystallholz werden. Und mit deinem neuen Namen musst du deiner Vergangenheit entsagen. Mach dich frei von allem, dem du noch in Zuneigung verbunden bist. Es ist kein Platz mehr für Sanftmut. Kein Platz für die Sehnsüchte von einst. Kein Platz für Liebe. Heute wirst du die ganze *Kunst* dessen erlernen, was wir tun.«

Als ihr Meister weitersprach, hatte sie das Gefühl, ihre Eingeweide verdrehten sich. »Deine Mutter ist schon lange tot. Dein Vater hat dich großgezogen, Gault Aulbrek. Sein Name wird dir niemals wieder über die Lippen kommen. Du bist jetzt vaterlos.«

Tief in ihr wuchs die Einsamkeit. Und die Verbitterung. Nachdem ihr Vater vor zehn Jahren in den Krieg gezogen war, hatte sie sich an das elende, einsame Leben mit König Aevrett und seiner Königin, der schönen, eleganten und grausamen Natalia, gewöhnt. Fünf Jahre lang hatte diese Frau sie wie eine Sklavin behandelt und unter der Obhut von Aevretts eigenen Rittern in Jö Reviens, dem königlichen Palast, gehalten. In dieser Zeit war ihr Natalia zuwider geworden, aus Gründen, an die sie jetzt nicht denken wollte. Und verbittert war sie, weil ihr Vater in den Krieg gezogen und nicht zurückgekehrt war. Weil er sie bei einem bösen König und seiner noch böseren Königin zurückgelassen hatte.

Zwar fragte sie sich oft, weshalb Black Dugal sie eigentlich ausbildete, seit er sie vor fünf Jahren aus den Qualen von Jö Reviens gerettet hatte und ihr Vater ein zweites Mal in den Krieg gezogen war, doch ihre Welt war seitdem besser geworden. Allerdings auch weniger vorhersehbar. Und ihr Leben unsicherer, ja. Aber besser. Denn in der Macht zu töten lag Freiheit. Und kaltblütiger Mord heilte Verbitterung im Handumdrehen. Bald sollte das Leben also unendlich liebloser, brutaler und reicher werden. Genau das hatte sie gewollt. Dafür hatte sie in den letzten fünf Jahren so hart gearbeitet. Für diesen Augenblick. Dieses Sakrament der Seelen. Die Vollendung ihrer Ausbildung.

Weder Seitä noch Breitä waren nunmehr bei ihr, die in den ersten Jahren unter Dugal ihre anfängliche Beunruhigung gemildert hatten. Auch von den beiden Vallè Seidenholz und Rosenholz hatte sie viel gelernt. Doch die letzten Monde waren ihre Gefährten nur Black Dugal und Hans Rake gewesen, diese zwei und die wenigen schönen Erinnerungen an ihren Vater, die sie bewahrte, und das verblässende Gedenken an ihre Mutter. Dies wollte sie trotz ihrer Verbitterung erhalten. Doch das frühere Leben mit ihrem Vater schien sich in einem immer ferner liegenden Nebel zu verlieren, die Erinnerungen verklangen wie ein dumpfes Echo. Gault war der starke Fels, an den ihre Kindheit geschmiedet war. Deshalb hasste und liebte sie ihn jetzt. Und das war der Kern der Verwirrung, aus der Dugal sie von Anfang an befreien wollte. *Er hat den Konflikt in mir immer gespürt.*

Eine Szene hatte sich ihr eingepägt, die Erinnerung, die ihr am kostbarsten war und von der sie wusste, dass Dugal sie ihr noch nicht entziehen konnte: wie sie ihrem Vater das letzte Mal hinterhergeblickt hatte, als er nach seinem Besuch bei ihr vor fünf Jahren mit Aeros Raijaels Armee wieder in den Krieg davonritt. Gault hatte in prachtvoll glänzender Rüstung mit funkelndem Schwert hoch und aufrecht auf dem Kriegsgross gesessen, das ihn von ihr

forttrug. Seine letzte Geste war eine tiefe, anmutige Verbeugung aus dem Sattel gewesen, als er ihr eine Girlande aus blauen Nordlandrosen überreichte, die mit einem dunkelblauen Band umwickelt war – ein Band, das sie bis heute um den Knöchel trug. Stets verborgen.

Sorge. Tod. Sehnsucht nach der Vergangenheit. Mord. Alles Ziele, die nicht zueinanderpassen. Und Dugal liest in mir wie in einem offenen Buch. Ein schleichendes Unwohlsein setzte sich am Boden ihrer wehmütigen Gedanken ab. Dugal hatte recht. Gefühle machten sie schwach. Deshalb begrub sie sie im hintersten Winkel ihres Gehirns. Sie wollte, dass der böartige Teil, den Dugal in ihr genährt hatte, am Ende triumphierte. Sie *war* mutterlos. *Vaterlos.* Seit langer Zeit schon. Herumirrend und allein in einer Welt, die sich verlassener Kinder nicht mit Güte annahm. Gault hatte sich in allen Dingen wie ein mustergültiger Vater verhalten. Aber jetzt kämpfte er seit zehn Jahren im Krieg, fünf Jahre hatte sie ihn nicht gesehen. Wahrscheinlich war er längst tot. Ja, sie war vaterlos. Und es kümmerte sie nicht. *Wie köstlich hatte doch der Blutholzsaft geschmeckt ...*

»Es ist, wie Ihr sagt.« Krista hielt Dugals Blick stand. »Ich bin nun vaterlos.« Ein kleiner silberner Dolch, die natürliche Verlängerung ihrer Hand, schoss blitzschnell aus den Falten ihres Ledergewands. Sie hielt ihn hoch. »Ich erwarte mein Sakrament der Seelen.«

Die gefesselte Frau am Baum kreischte vor Schreck. Ihr verzweifelter Schrei rief eine Kettenreaktion bei den anderen Gefangenen hervor, die bis in die Ferne hallte. Doch Krista blieb ruhig. Sie blickte Dugal in die Augen. Dann drehte sich ihr Meister um und verschwand in das Baumlabyrinth, aus dem er erschienen war. Sein rotäugiger Hengst, Ingrim, wartete in der Düsternis.



Krista wandte sich der Frau zu, legte den Kopf schräg und nahm Maß. Die Gefangene schluchzte. Tränen züngelten ihr wie Flammen aus den Augen, als sie zu flehen begann: »Bitte, Mylady, lasst mich gehen. Ich weiß, ich habe dem Thron Rajjaels Böses getan. Ich kenne meine Missetaten. Aber ich – ich gehöre hier nicht her. Ich bin nicht wie die anderen. Das schwöre ich. Ich war erst einen Tag in den Kerkern von Rokenwalde, als sie mich holten. Ihr müsst gnädig sein.«

»Ah«, erklang eine Stimme hinter Krista. »Ich komme wohl gerade rechtzeitig.«

Geschmeidig drehte sie sich um, den Silberdolch zum Angriff bereit. Es war Hans Rake. Majestätisch und hoch zu Ross auf seinem blutäugigen Hengst Tod. Krista verfluchte sich, weil sie die Umgebung nicht aufmerksamer beobachtet hatte, und sah ihn starr an. Den Dolch hielt sie fest in der Hand.

»Nun, Krista, hast du einen neuen Namen?« In seiner Stimme lag ein kehliger, ärgerlicher Ton. Wie sie trug er lederne Beinschienen und eine Lederrüstung, die ihn als einen aus Dugals Kaste auswies. Neben zwei Dolchen im Gürtel hatte er noch einen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen ganz offen auf den Rücken geschnallt. Hans Rake hatte eine leichte Hakennase und ein kantiges Kinn, und auf seinem Gesicht lag unablässig ein verächtlicher, arroganter Ausdruck. Dabei war er mit ausgeprägten Wangenknochen und feurigen grünen Augen gesegnet. Verschlagenen, boshafte Augen voll Selbstbewusstsein. Wie bei Dugal waren sie durchzogen von dünnen, roten Adern. Er hatte sich die Haare an beiden Seiten hoch über den Ohren rasiert, und sein kahler Schädel war mit Clan-Tätowierungen der Suk Skard bedeckt. Dazwischen wuchs von der Stirn bis in den Nacken eine Reihe sorgfältig geformter blonder Stacheln von gut fünf Zentimetern Länge.

Krista und Hans waren siebzehn; beide hatten die letzten fünf Jahre unter der Vormundschaft Dugals verbracht und in seinem

Namen getötet. Vor drei Tagen jedoch wurden sie in das letzte Spiel geschickt, ihre allerletzte Prüfung, auf ihre abschließende Pilgerfahrt hierher, zu ihrem Sakrament der Seelen, um echte Bluthölzler zu werden. Begonnen hatte es in Rokenwalde mit ein paar Hinweisen und Rätseln, die sie an diesen Ort führten. Hans wusste jetzt sehr wohl, dass *sie* bei ihrem Meister endlich hoch im Kurs stand. Sie spürte, wie sehr es ihn ärgerte, dass sie zuerst hier angelangt war. Denn Hans Rake dürstete danach, dem Meister besser zu gefallen als sie.

»Und, hast du einen neuen Namen, meine Liebe?«, fragte er noch einmal.

Sie war die Erste gewesen, die zum Sakrament der Seelen eingetroffen war. Ihr Lohn war der neue Name. Krystallholz. Ein Name, den sie Hans gegenüber erst nennen durfte, wenn auch er einen neuen hatte. Aber wann würde Dugal ihm den geben?

»Ich bin nicht deine Liebe.« Krista sah ihn weiter ausdruckslos an.

»Du kannst deinen neuen Namen eh nicht lange vor mir verbergen.« Hans hielt den Kopf aufrecht und blickte auf sie herab. Alles an ihm strahlte Dominanz und Stärke aus. »Oder hat unser Meister dich endlich in seinen geheimen Rat aufgenommen?« Er lächelte boshaft. »Teilst du *Geheimnisse* mit ihm?«

Krista spürte, wie sie vollkommen verkrampte. Sie wollte sich von seinen überheblichen Sticheleien nicht provozieren lassen. Stets umgab Hans ein Hauch von Hochmut, seine ständigen Anspielungen galten immer ihr und wurden immer mit grausamem, doch formvollendeten Charme vorgetragen. Das war seine Art. Sie schwieg unter seinem Blick, den sie so gut kannte.

Dann sah er sich die Frau am Baum an. »Vielleicht berät sich ja diese tote Kerkerschlampe hier mit unserem lieben Dugal. Oder vielleicht hat auch sie einen neuen Namen bekommen.« Er stieg von seinem Blutaugenhengst ab und bewegte sich auf die Gefangene zu. »Wie ist dein Name, Weib?«

Die Frau war vor Angst völlig erstarrt und sagte nichts.

»Ja, die gehört mir.« Hans fuhr ihr mit den Fingern durch die einst schönen Haare. »Nur ein Haufen bebendes, blubberndes Fleisch für meine Klingen.« Er blickte kurz zu Krista, die noch immer den Dolch in der Hand hielt. »Einen neuen Namen hast du vielleicht, aber dein Silber ist noch dasselbe wie meins.«

Krista blieb ganz ruhig. Hans wandte sich wieder an die Gefangene, sein Gesichtsausdruck war jetzt entspannt und voll Sehnsucht. »Sieh nur, du holde Gefangene, wir dürfen erst nach Abschluss unseres Sakraments der Seelen eigene Blutholzdolche schmieden. Wir müssen den roten Saft dieser Bäume sammeln – und dann auch dein Blut.« Er verstummte, fuhr der Frau mit den Fingern über den Hals und drückte ihr die Nägel hinein. Blut rann über die blasse Haut, und sie wimmerte vor Schmerzen. Hinter Krista wieherte Tod anerkennend.

»Eine silberne Klinge dürstet nie.« Hans behielt den scheinbar müßigen Blick. »Aber gebt mir eine schwarze, die *ich selbst* gefertigt habe ...«

Die Gefangene schrie auf und richtete ihren Blick aufgeregt zwischen Krista und Hans in den großen, unheimlichen Wald, als suche sie nach einem Fluchtweg oder einem Retter. Hans runzelte die Stirn. »Alles Jammern und Protestieren der fünf Inseln wird dich nicht retten. Die Dorfleute kommen hier nicht her. Sie sagen, dieser Wald sei verflucht.« Gelingweilt betrachtete er die Bäume um sie herum. »Oh, ich behaupte sogar, er ist *äußerst* verflucht, und es wird sicher nicht besser. Diese Bäume trinken das Blut der Toten. Das Blut von Gefangenen wie dir nährt diesen Boden. Ich denke, unser Sakrament der Seelen hält diesen Wald am Leben. Drücke ich mich genau genug aus, mache ich mich verständlich?«

»Bitte, nein.« Ein letztes verzweifeltetes Flehen entrang sich der Frau, die wieder unruhig von Krista zu Hans blickte. »Habt Gnade, Ihr beide, ich bitte Euch.«

Obgleich Hans Rake gern den brutalen Ganoven aus der Gosse von Rokenwalde gab, wusste Krista, dass er das nur spielte. Eigentlich war er aalglatt und geschmeidig, aufmerksam und wach, die ganze Zeit. In sich barg er aber auch ein monströses, barbarisches Bedürfnis nach Gemetzel und Gewalt, das sich in äußerster Gemeinheit manifestieren konnte. Sie selbst verspürte dieselben Sehnsüchte nach Chaos und Brutalität. In dieser Beziehung waren sie beide sich erschreckend ähnlich. Sie hatten bereits gemeinsam getötet. Dies war ihr Sakrament der Seelen. Und gemeinsam würden sie auch jeden einzelnen Menschen hier meucheln.

Hans begutachtete die Frau nüchtern, während er ihr Gesicht liebte und dabei mit den Daumen unter ihre Ohren fuhr. Dann packte er zu und renkte ihr ruckartig den Kiefer aus. Von Schreck und Schmerz überwältigt riss die Frau die Augen auf. Ihre Schreie wurden zu einem ersticken Gurgeln, als Hans ihr mit dem Dolch die Kehle durchschnitt.

Auf einmal musste Krista daran denken, was ihr Vater wohl von all dem hier hielt: von der Ausbildung zum Bluthölzler, von all den Morden, die sie im Namen von Black Dugal begangen hatte, von diesem Sakrament der Seelen. Was würde Gault Aulbrek von diesem Leben einer Meuchelmörderin halten, das sie in den letzten fünf Jahren geführt hatte? Er hatte seine eigene Schwertkampfkunst mit so viel Eifer perfektioniert, den Krieg so ernsthaft studiert und war seinem Lord Aeros so zugetan. Sie hatte seine Hingabe bewundert. Als sie Hans zusah, wie er die Frau zerteilte, fragte sie sich tatsächlich, was ihr Vater wohl jetzt zu ihr sagen würde.

Nach einer Weile wandte Krista sich von Hans und seiner blutigen Arbeit ab. Sollte er das erste Opfer haben. Was kümmerte es sie? Sie zog es ohnehin vor, allein zu arbeiten. Und da warteten noch hundert andere Gefangene. Sie steckte den Dolch weg, fasste Schreckgestalt wieder am Zaumzeug und schritt leichtfüßig über den Schwamm aus dichtem Gras und schwarzen Blüten. Sie ließ

Hans und sein Opfer zurück auf dem Weg in die üppigen Wälder, zu den übrigen Gefangenen – den Leinwänden für ihre Kunst, ihre letzte Prüfung als Bluthölzler.

Ehe sie in dem schwarzen Wald voller Gefangener verschwand, sah Krista, wie Hans von seinem Werk aufblickte und ihr gespielt scheu und verschmitzt zulächelte. Noch immer tanzten rote Schmetterlinge in der Luft, und irgendwo in der Ferne ertönte das Brüllen einer Kuh. Krista Aulbrek würde schon bald unter Toten wandeln – unter jenen, die sie selbst getötet hatte.

Und das mit einem neuen Namen: Krystallholz.